

Das Gräberfeld von Cerinasca-Arbedo

Autor(en): **Ulrich, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **1 (1899)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-157060>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ANZEIGER

für

Schweizerische Altertumskunde.

INDICATEUR D'ANTIQUITÉS SUISSES.

Amtliches Organ des Schweizerischen Landesmuseums, des Verbandes
der Schweizerischen Altertumsmuseen und der Schweizerischen Gesellschaft für
Erhaltung historischer Kunstdenkmäler.

Neue Folge. I.

Herausgegeben von dem Schweizerischen Landesmuseum.

Redaktionskommission:

DR. H. ANGST. DR. H. LEHMANN. PROF. DR. J. R. RAHN. DR. H. ZELLER-WERDMÜLLER
PROF. DR. J. ZEMP.

Nr. 3.

ZÜRICH.

Oktober 1899.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3. 25. Man abonniert bei den Postbureaux und allen Buchhandlungen, sowie auch direkt bei dem **Bureau des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich.** An die letztere Stelle belieben auswärtige Abonnenten ihre Zahlungen zu adressieren, ebenso werden daselbst allfällige Reklamationen entgegengenommen.

Inhalt. Das Gräberfeld von Cerinasca-Arbedo, von R. Ulrich. S. 109. — Chapiteau romain d'Avenches, par Emile Dunant. S. 119. — Die „Römerstrasse“ bei Rohr, von Dr. A. Gessner. S. 122. — Trümmer einer Bilderfolge aus dem XIV. Jahrhundert im Schlossthorne von Maienfeld, von J. R. Rahn. S. 125. — Ein Steigbügel des XV. Jahrhunderts aus dem Wallis, von H. Angst. S. 132. — Schweizerische Glasgemälde im Auslande, von J. R. Rahn. S. 134. — Ein Meyer'scher Plan des Birsthales, von Eugen Probst. S. 137. — Miscellen. S. 140. — Mitteilungen aus dem Verbands der Schweizerischen Altertumssammlungen. S. 149. — Kleinere Nachrichten aus den Kantonen. S. 155. — Verschiedene Mitteilungen. S. 164. — Litteratur. S. 167.

Beilage. Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler, von J. R. Rahn. Die Kunst- und Architekturdenkmäler Unterwaldens, von Rob. Durrer. S. 65–80.

Das Gräberfeld von Cerinasca-Arbedo.

Von R. Ulrich, Konservator des schweiz. Landesmuseums.

Tafel VII, VIII, IX.

I. Einleitung.

Die Festschrift auf die Eröffnung des schweiz. Landesmuseums enthält eine vom Schreiber dieser Zeilen gelieferte Abhandlung über die Gräberfelder von Molinazzo-Arbedo und Castione bei Bellinzona, deren Inhalt einem Teile unserer Leser bereits bekannt sein dürfte. Ausser den genannten Gräberfeldern, deren Inventar sich, beiläufig bemerkt, seither wesentlich vermehrt hat, wurden gleichzeitig auch andere Plätze in der Nähe Arbedos durchforscht und dabei weitere Gräberfelder aufgefunden. Die ungewöhnliche Zahl und Grösse der vorgeschichtlichen Gräberfelder in der Umgebung Arbedos er-

klärt sich zur Genüge aus dem Umstande, dass in jener Gegend die sämtlichen den Westen, Norden und Osten der jetzigen Schweiz mit dem Tessinthale verbindenden Alpenstrassen sich vereinigen und gemeinsam nach Süden fortsetzen. Zudem schützte die natürliche Thalsperre von Bellinzona die dortige Bevölkerung gegen Überfälle von Süden und veranlasste sie dadurch zu bleibender Niederlassung.

Im September des Jahres 1896 wurden am linken Ufer der Moësa zirka 100 Meter oberhalb der diesen Fluss überschreitenden Brücke der Gotthardbahn einige Topfscherben aufgefunden. Probegrabungen in der Umgebung führten dann zur Entdeckung des jetzt 167 Gräber mit reichem Inhalte aufweisenden Gräberfeldes von Cerinasca, dessen wissenschaftliche Bearbeitung in den nachfolgenden Zeilen versucht werden soll.

II. Lage und Umfang des Gräberfeldes.

Das Gräberfeld von Cerinasca zieht sich längs dem linken Ufer der Moësa hin. Im Laufe der Jahrhunderte dürfte wohl eine beträchtliche Zahl Gräber dem wilden, sein Bett jedes Jahr verändernden Bergstrome zum Opfer gefallen sein. Gegenwärtig ist das Ufer durch eine Mauer gegen weitere Angriffe des Wildwassers geschützt. Ungefähr 30 Meter nördlich der oben erwähnten Eisenbahnbrücke wurden die am meisten westlich gelegenen Gräber aufgefunden. Von dort an dehnt sich das Gräberfeld auf eine Länge von zirka 130 m aus; seine grösste Breite beträgt zirka 50 m. Eine niedrige Trockenmauer und eine Vigna durchschneiden dasselbe. Alle übrigen Einzelheiten ergeben sich aus dem beigelegten Situationsplane. (Taf. VII, Fig. 1.)

III. Bauart und Richtung der Gräber.

Die Bauart der Gräber stimmt mit derjenigen der Gräber von Molinazzo und Castione vollständig überein. Der Vollständigkeit halber wollen wir dieselbe aber hier nochmals kurz beschreiben. Wir unterscheiden zwei wesentlich von einander verschiedene Grabformen, die der Brandgräber und die der Gräber mit Leichenbestattung. Erstere sind bedeutend kleiner als letztere und haben entweder annähernd kreisrunde oder quadratische Form; die Gräber mit Leichenbestattung bilden stets ein Rechteck.

Die Brandgräber sind gewöhnlich mit gestellten Steinplatten oder einzelnen grossen Steinen eingefasst und mit einer Steinplatte bedeckt. Die Deckplatte liegt in den meisten Fällen 0,30 m bis höchstens 0,60 m unter der Erdoberfläche. Die im Grabe aufgestellten Gefässe sind durch kleine, gestellte Steinplatten gegen Zerstörung geschützt und enthalten die verkalkten Überreste der Knochen. Die übrigen Beigaben liegen in mehr oder weniger angeschmolzenem Zustande neben den Gefässen; gewöhnlich finden sich unter denselben dünne Lagen von Asche und Kohlen. Der Durchmesser der kreisförmigen Gräber beträgt oft bloss 0,40 m und steigt bis zu 0,60 m; ihre Tiefe beläuft sich auf 0,30 bis 0,40 m. Die quadratischen Gräber, die in der Regel auch mehr Beigaben enthalten, haben eine Seitenlänge von 0,50

bis 0,80 m. Ihre übrige Konstruktion entspricht vollständig derjenigen der kreisförmigen Gräber. (Taf. VII, Fig. 33, 34.)

Die Gräber mit Leichenbestattung sind stets mit einer oft sehr sorgfältig ausgeführten Trockenmauer aus Abfällen von Serpentinplatten eingefasst und mit schweren Serpentinplatten bedeckt, über deren Fugen kleinere Platten zum Schutze gegen das Eindringen des Sandes gelegt sind. Die Deckplatten liegen 0,70 m bis 1,50 m unter der Erdoberfläche. Die Tiefe der Grabkammern selbst beträgt 0,30 m bis 0,40 m, deren innere Länge 1,30 bis 1,80 m und ihre innere Breite 0,30 bis 0,50 m. Den Boden sämtlicher Gräber bildet das meist aus Kies und Sand bestehende natürliche Erdreich. Die meisten Gräber sind annähernd von Ost nach West gerichtet; der Kopf der Leiche liegt stets auf der Ostseite und schaut nach Westen. Einzelne Gräber sind in der Richtung des Thales, d. h. annähernd von Nord nach Süd angelegt mit dem Kopfe der Leiche auf der Nordseite. Die Leiche wurde, nach den vorgefundenen Überresten zu schliessen, in ein leinenes Gewand gekleidet und, mit ihrem Schmucke angethan, beigesetzt. Neben dem Haupte befindet sich gewöhnlich ein thönerner Trinkbecher, durch eine oder zwei gestellte, kleine Steinplatten gegen Zerstörung geschützt. Zu Füssen der Leiche sind in einer Ecke der Grabkammer und wieder durch Platten geschützt die grossen Gefässe, in der Regel eine Schale und ein Krug oder eine Situla aufgestellt. Vom Gerippe sind meist nur wenige oder gar keine Überreste vorhanden. In vielen Fällen bloss einige Zähne. Die Schmuckstücke und Waffen liegen stets in unmittelbarer Nähe derjenigen Körperteile, an oder über welchen sie getragen wurden, so dass aus ihrer Lage sichere Schlüsse auf ihre Verwendung gezogen werden können. Im übrigen verweisen wir auf die beigelegten Skizzen einiger besonders charakteristischer Gräber. (Taf. VII, Fig. 31, 32, 35, 36, 37.)

IV. Gruppierung der Gräber nach Fibeltypen.

Von den in der Einleitung erwähnten 167 Gräbern wurde der Inhalt von sieben an das Museum in Bern verkauft; fünf enthielten keinerlei Beigaben. Für unsere Betrachtung bleiben somit noch 155 Gräber übrig.

Diese Gräber zerfallen in folgende Gruppen:

1. Gräber mit Nadeln aus Bronze.

Nr. 4, 6, 8, 9, von welchen Nr. 6 ausserdem *zwei Golaseccafibeln* enthält. Grab Nr. 7 enthält weder Nadeln noch Fibeln, sonst aber das gleiche Material und muss deshalb ebenfalls hieher gerechnet werden. Sämtliche fünf Gräber dieser Gruppe sind Brandgräber.

5 Gräber
Brandgräber

2. Gräber mit Kahnfibeln und Knopffibeln,

a. *Kahnfibeln* Nr. 10, 13, 35, 37, 86.

b. *Knopffibel* Nr. 11.

6 Gräber
Nr. 86 Brandgrab

3. Gräber mit Golaseccafibeln aus Bronze.

a. *Golaseccafibeln graviert* Nr. 1, 2, 3, 12, 16, 18, 21, 25, 31, 32, 36, 44, 47, 48, 50, 80, 84, 85, 87, 91, 92, 93, 95, 96, 98, 101, 102, 107, 109, 110, 119, 120, 122, 123, 164.

b. *Golaseccafibeln mit Koralleneinlage* Nr. 68, 71, 74, 77, 90, 94, 158.

(Golaseccafibel nebst Kahnfibel Nr. 10, 35, 37.)

- (Golaseccafibel mit Koralleneinlage nebst graviertem Golaseccafibel Nr. 2, 3, 80, 84, 85, 87, 91, 93, 96, 102, 112; nebst Golaseccafibel gerippt Nr. 36; nebst dito mit Bernsteinbügel Nr. 95; nebst dito mit Bernsteinringen Nr. 16; nebst dito mit Gehänge Nr. 12, 71; nebst kleiner Certosafibel 87).
- 42 Gräber
wovon 2 Brandgräber
Nr. 3 und 94
4. Gräber mit Hornfibeln und Schlangenfibeln aus Bronze oder Eisen.
Hornfibeln brz. Nr. 23, 30, 69, 70, 72, 73, 75, 78, 157, 160, 161.
Schlangenfibeln brz. Nr. 5, 14, 24, 26, 33, 34, 38, 39, 40, 41, 63, 65, 66, 67, 79, 81, 82, 83, 88, 100, 125, 166.
Schlangenfibeln aus Eisen Nr. 15, 45, 57, 76, 89, 97.
(Schlangenfibeln nebst Hornfibel Nr. 23, 30; nebst Kahnfibel Nr. 80, 81; nebst Rippenfibel Nr. 24; nebst kleiner Bogenfibel Nr. 33, 38; nebst Golaseccafibeln mit Koralleneinlagen Nr. 65, 67, 72, 73, 76, 78, 83, 88, 89, 97, 157, 160; nebst Golaseccafibeln graviert Nr. 26, 30, 40, 67, 69, 70, 79, 82, 83; nebst Golaseccafibeln mit Gehänge Nr. 72; nebst Certosafibeln Nr. 24, 41, 45, 57, 75; nebst Bronzenadeln Nr. 38, 63, 67; nebst Eisennadeln Nr. 15, 57, 76, 97).
3 Gräber ohne Fibeln Nr. 132, 133, 139. 4 Gräber ohne Bronzen Nr. 53, 151, 152, 153.
- 46 Gräber
wovon 6 Brandgräber
Nr. 33. 67. 82. 84.
88. 89.
5. Gräber mit Certosafibeln aus Bronze.
Certosafibeln brz. Nr. 27, 42, 43, 46, 51, 56, 58, 61, 62, 64, 106, 112, 115, 116, 117, 128, 130, 134, 135, 137, 138, 140, 143, 154, 155, 156, 159, 162, 163.
(Nebst gravierten Golaseccafibeln Nr. 27, 42, 43, 46, 58, 61, 62, 112, 135, 137, 143, 162, 163; nebst solchen mit Koralleneinlage Nr. 159; nebst kleiner Rippenfibel Nr. 42.)
Grab ohne Fibeln Nr. 141. Grab ohne Bronzen Nr. 54.
- 31 Gräber
mit Bestattung
6. Gräber mit Früh- und Mittel-La Tène-Fibeln aus Bronze und Eisen.
Früh la Tène-Fibel brz. Nr. 49, 55, 111, 113, 114, 118, 127, 131, 142, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 167.
(Nebst Golaseccafibeln Nr. 49, 55, 127, 144, 145, 146, 167; nebst Schlangenfibel Nr. 49, 55, 114; nebst Certosafibel Nr. 111, 114, 118, 167; nebst Mittel la Tène-Fibel Nr. 150.)
Früh la Tène-Fibel. Eisen Nr. 105, 108, 124, 126, 129, 165. (Nebst Früh la Tène-Fibel brz. Nr. 148, 149, 150; nebst Golaseccafibel Nr. 124, 150.)
Mittel la Tène-Fibel. Eisen Nr. 136, 150.
Grab ohne Fibeln Nr. 52.
- 25 Gräber
mit Bestattung
- Total 155 Gräber
- 14 Brandgräber
141 Gräber mit Bestattung

V. Beschreibung der Nadel- und Fibel-Typen.

1. Nadeltypen.

Die Köpfe der wenigen vorhandenen Nadeln weisen ganz verschiedene Formen auf. In den ältesten Gräbern, welche mit einer Ausnahme bloss Nadeln enthalten, finden sich solche mit Mohnkopf (VIII), doppelkonischem (Kopf VI und IX), kreiselförmigem Kopf nebst 2 kleinen und einem grossen Wulste an der Spindel (VI) und endlich mit kreiselförmigem Kopf nebst kleinem Wulst an der Spindel (IV; siehe Tafel VIII, 1 a, 1 c).

Ein Grab mit Golaseccafibeln enthält eine Eisennadel mit durchbohrtem, kugelförmigem Kopf (LXXIV). In einigen Gräbern mit Schlangenfibeln fanden sich ebenfalls Nadeln mit durchbohrtem kugelförmigem Kopf aus Bronze (XXXVIII, LXIII) und aus Eisen (XV, LVII, LXXVI, XCVII).

Ein Grab mit Certosafibeln enthält eine Nadel aus Bronze mit kolbenförmigem Kopf und anschwellender Spindel (CXVI) und endlich ein Grab mit Früh la Tène-Fibeln eine Nadel mit kugelförmigem Kopf (CLXVII).

2. Fibeltypen.

a. *Kahnfibel mit Schlussknopf* (Fibula a navicella), so genannt wegen ihres halbkreisförmigen Bügels, welcher gegen die Mitte stark anschwillt und

auf seiner Innenseite eine längliche Oeffnung hat, so dass er einem Kahne gleicht. Seine Aussenseite ist mit Gravierungen geziert. An sein unteres Ende schliesst sich die Nadelscheide an, welche in einen Knopf endigt. Am obern Ende des Bügels ist die aus zwei Windungen bestehende einfache Spiralfeder angebracht, deren Fortsetzung die Nadel bildet (Tafel VIII, Figur 2).

b. *Knopffibel* (Fibula a bottoni), (einziges Exemplar des Gräberfeldes). Ihr flach gebogener Bügel hat quadratischen Querschnitt und trägt in seiner Mitte zwei seitlich herausstehende Knöpfe oder Dornen. An sein unteres Ende schliesst sich die Nadelscheide an, welche ohne Schlussknopf endigt. Das obere Ende des Bügels geht in die aus zwei Windungen bestehende einseitige Spiralfeder über, deren Fortsetzung die Nadel bildet (Tafel VIII, Figur 3).

c. *Golaseccafibel* (Fibula a sanguisuga, blutegelförmige Fibel). Erstern Namen verdankt sie dem Gräberfelde von Golasecca, in welchem sie zuerst zahlreich gefunden wurde. Ihr starker Bügel schwillt gegen die Mitte an und ist an beiden Enden mit Querrippeln geziert oder mit kleinen Korallen besetzt. Sein Querschnitt ist kreisförmig. Die Nadelscheide, nach oben geöffnet, endigt mit einem aus Kugel und hohlem Kegel bestehendem Schlussknopfe. Sie ist mit einem durch Querrippeln gezielten Schliessring versehen. An das obere Ende des Bügels schliesst sich die einseitige Spiralfeder an, deren Ende die Nadel bildet. Dieser Nadeltypus ist meistens mit mehr oder weniger reichen Hängezierden geschmückt. Gewöhnlich trägt der Bügel einen Wulstring, einen oder mehrere gebuckelte Ringe, kesselförmige Anhänger, kleine Spiralinge, getriebene Zierscheiben, Ziergehänge und ähnliches. Schliesslich ist noch eine schlank geformte Golaseccafibel zu erwähnen, deren Bügel aus Bernsteinringen gebildet ist, sowie zwei solche, an deren Bügel ein zierlich geformter Bernsteinring hängt (Tafel VIII, Figur 4, 5, 6).

d. *Rippenfibel* (Fibula a coste). Der halbkreisförmige, gegen die Mitte anschwellende Bügel dieser Fibel ist seiner ganzen Länge nach mit tief eingeschnittenen, bei kleinen Exemplaren mit feinen Querrippen geschmückt und graviert. An seinem untern Ende ist die nach oben geöffnete und nach beiden Seiten über den Bügel vorspringende kurze Nadelscheide angebracht. Sein oberes Ende geht in die einseitige Spiralfeder über, welche in der Nadel endigt. Letztere ist gewöhnlich mit einem Anhänger geziert (Tafel VIII, Figur 9.)

e. *Kleine Bogenfibel* (Fibula ad arco laminare). Der dünne in seinem obern Teile gebogene, unten geradlinige Bügel geht in die Nadelscheide über und endigt mit einem aus Kugel und Conus bestehenden Knopfe. Am obern Ende des Bügels ist eine Scheibe angebracht, hinter welcher die sich nach unten abbiegende Nadel ansetzt (Tafel VIII, Figur 7, 8.)

f. *Hornfibel* (Fibula serpeggiante). Ihren deutschen Namen verdankt sie den hornartig vorspringenden Bügelzierden. Der Bügel hat elliptischen Querschnitt und schliesst oben mit einer Scheibe ab. Von dieser zieht er sich in

einer durch eine Schleife unterbrochenen Doppelkurve bis zur Nadelscheide hinunter. Oberhalb und unterhalb der Schleife sind die hornartigen Verzierungen je paarweise angebracht. Die sich nach der Seite öffnende Nadelscheide endigt mit einem aus Kugel und Conus bestehenden Knopfe. Hinter der Scheide am obern Ende des Bügels setzt die nach unten sich abbiegende Nadel an (Tafel VIII, Figur 10).

g. Schlangenfibel in Bronze und Eisen (Fibula biserpeggiante). Den Namen verdankt sie ihrem mehrere Schleifen bildenden Bügel. Derselbe schliesst am obern Ende mit einer Scheibe ab und hat elliptischen Querschnitt. Unterhalb obiger Scheibe bildet der Bügel drei nach oben und unten vorspringende Schleifen, biegt sich dann einwärts und geht in die nach der Seite geöffnete Nadelscheide über. Letztere endigt mit einem aus Kugel und Conus bestehenden Schlussknopfe. Hinter der Scheibe am obern Ende des Bügels setzt die Nadel an und geht, sich in einem Halbkreise abbiegend, zur Nadelscheide hinunter (Tafel VIII, Figur 11, 12, 13).

h. Certosafibel (Fibula della Certosa), so genannt, weil sie in den Gräbern der Certosa von Bologna in grossen Massen gefunden wurde. Ihr Bügel ist flach gebogen, von elliptischem Querschnitt und von vorn gesehen zweimal anschwellend. Oben endigt derselbe mit einem profiliertem Wulste, an den sich die einseitige Spiralfeder anschliesst, deren anderes Ende die Nadel bildet. Nach unten endigt der Bügel mit einem vortretenden kreisförmigen Knopfe. Hinter der untern Anschwellung des Bügels befindet sich die auf einer Rippe sitzende, nach der Seite sich öffnende Nadelscheide (Tafel VIII, Figur 14)

i. Früh la Tène-Fibel in Bronze und Eisen (Fibula la Tène), von Gozzadini in der von ihm entdeckten etruskischen Stadt Marzabotto zahlreich gefunden. Der Bügel ist flach gewölbt, wird oft gegen die Mitte breiter und hat einen elliptischen oder kreisförmigen Querschnitt. Die unterhalb des Bügels beginnende Nadelscheide ist nach oben geöffnet und geht in ein nach oben abgebogenes Schlussstück über, das bis an den Bügel hinaufreicht und mit einem verzierten Knopfe oder einer mit Blutemail belegten Scheibe endigt. Am obern Ende des Bügels befindet sich die Doppelspiralfeder, deren Ende die Nadel bildet (Tafel VIII, Figur 15, 16, 18).

k. Mittel la Tène-Fibel aus Eisen. Es ist die zuerst in La Tène am Neuenburgersee gefundene Form der gallischen Fibel. Ihr flach gewölbter Bügel hat kreisförmigen Querschnitt und ist durchweg von gleicher Dicke. An das untere Ende desselben schliesst sich die nach oben sich öffnende Nadelscheide an, deren Fortsetzung das rückwärts gebogene Schlussstück bildet. Auf der höchsten Stelle des Bügels ist dieses Schlussstück durch einen Ring mit demselben verbunden. Das obere Ende des Bügels geht in die doppelte Spiralfeder über, deren Ende die Nadel bildet (Tafel VIII, Figur 19).

VI. Uebrige Ausstattung der Gräber.

Bei der Betrachtung des Gesamtinhaltes der Gräber halten wir uns an die bei der Gruppierung der Fibeltypen eingehaltene Reihenfolge und beschreiben deshalb:

1. Gräber mit Nadeln.

Aus Abschnitt V geht hervor, dass die in diesen Gräbern vorgefundenen Nadeln Köpfe von sehr verschiedener Form haben. Trotzdem gehören sie sämtlich dem Ende der Bronzezeit an und kommen auch noch am Anfange der Eisenzeit vor. In einem Grabe (VI) finden wir bereits zwei Golaseccafibeln von zierlicher Form. Im übrigen enthalten diese Gräber Armspangen, mit flach-ovalem Querschnitte, welche auf ihrer Aussenseite graviert sind, ferner ebenfalls teilweise gravierte Halsringe (Torques) mit stumpfen Enden und kreisförmigem Querschnitt, sowie Bestandteile eines Ringgehänges, wie wir solche in den spätern Gräbergruppen vielfach wiederfinden werden.

Bemerkenswert ist eine in Form einer Fibel zusammengerollte Nadel mit kreiselförmigem Kopfe (IV). (Tafel VIII, Figur 1, b.)

Jedes der fünf hier in Frage kommenden Gräber enthält je eine grosse Urne. Andere Gefässe fehlen. Bemerkenswert sind eine Urne mit eingegrabenen geometrischen Ornamenten, ferner eine solche mit gemalter, schwach sichtbarer Gitterzeichnung und eine grosse kreiselförmige mit zwei kleinen Henkeln. Die Mehrzahl dieser Gefässe, vielleicht mit Ausnahme desjenigen mit der gemalten Gitterzeichnung, scheint von Hand geformt zu sein. Letzteres trägt eine eingeritzte Marke, vermutlich diejenige des Eigentümers.

Sämtliche Gräber dieser Gruppe sind Brandgräber. Den Beweis dafür liefern die noch vorhandenen verkalkten Knochen, sowie die angeschmolzenen und verkrümmten Bronzeobjekte (Taf. IX, Grab IX).

2. Gräber mit Kahnfibeln und Knopffibeln,

Zwei Gräber dieser Gruppe, (XIII und LXXXVI) weisen bloss Kahnfibeln auf. Der sonstige Inhalt von (XIII) besteht aus zwei Spiralingen mit Schlaufe, einem Schmuckstücke, das in den übrigen Gräbern nicht vorkommt, und einer blauen Glasperle mit weissen Augen. Ein Brandgrab ist Grab LXXXVI, wie aus den vorgefundenen verkalkten Knochen und einer angeschmolzenen Bronzescheibe hervorgeht. Sein übriger Inhalt besteht aus einem fast vollständigen Gürtelbleche, einem Fingerring und einigen Zierknöpfen, sämtliche aus Bronze.

An Gefässen fanden sich in diesen beiden Gräbern eine grosse, von Hand geformte Urne mit fünf schmalen Wulsten (XIII) und zwei Becher mit abgesetztem Oberteile, von welchen der grössere schwarze die Knochen des Grabes (LXXXVI) enthält.

Drei andere Gräber dieser Gruppe (X, XXXV und XXXVII) bargen ausser den Kahnfibeln auch Golaseccafibeln. Der übrige Inhalt von (X) besteht aus Teilen eines Spiralingehänges, einem Eisenringe und einem auf der Drehscheibe geformten Henkeltopfe. Im Grabe (XXXV) fanden sich ausser den Fibeln ein gut erhaltenes Gürtelblech, zwei Bronzeringe und ein Becher mit abgesetztem Oberteile. Das Grab (XXXVII) enthielt zwei fast vollständige Spiralingehänge, eine grosse Urne mit langem, geriffeltem Halse und Henkel,

welche mit eingeritzten geometrischen Ornamenten geziert ist, sowie einen Becher mit eingezogenem Oberteile.

Das letzte Grab dieser Gruppe (XI) weist die einzige Knopffibel des ganzen Gräberfeldes auf. Sein übriger Inhalt besteht aus dem Bruchstücke eines Gürtelbleches, einer Mantelschliesse, zwei mittelgrossen, schweren Bronzeringen und einer rohgeformten Schale mit eingebogenem Rande (Taf. IX, Grab XIII).

3. Gräber mit Golaseccafibeln.

Diese Gräbergruppe enthält ausser den im Abschnitt V beschriebenen Fibeln folgende bemerkenswerte Schmuckstücke:

Spiralringgehänge, bestehend aus sieben doppelt gewundenen Spiralingen verschiedener Grösse, an einem kleinen Ringe aufgehängt; einen Halsring mit gerollten Enden, an welchem 36 kleine Ringe angestreift sind; Ohrgehänge aus Bronzedraht mit doppelkonischen Bernsteinperlen, Bernsteinperlenschnüre; Toilettengeräte, bestehend aus einem Ring, an welchem je eine Pincette, ein Ohrlöffel und ein Nagelreiniger angehängt sind, sowohl aus Bronze als aus Eisen gefertigt; grosse Ziergehänge, aus Gelenken und Platten bestehend; Mantelschliesshaken aus Bronze; grosse getriebene Gürtelbleche, besonders bemerkenswert ist darunter ein Stück mit gravierten Zeichnungen von Männern, Pferden und Schwänen (XCIII) und ein anderes mit Schwänen in getriebener Arbeit (XCVI), beide erinnern an Fundstücke aus Hallstatt; starke Spiralinge mit Anhängern aus Bronze; endlich einige Eisenringe und Eisenmesser. Die dieser Gruppe angehörenden Gefässe sind mannigfaltiger Art. Unter den Urnen sind zwei mit eingeritzten Ornamenten hervorzuheben, wovon eines eine um den Hals der Urne gelegte Perlenchnur mit Anhängern darstellt (XCV). Bemerkenswert sind ferner eine grosse dünnwandige Urne mit roter Gitterzeichnung, zwei kleinere Urnen mit Henkel und schwarzer Gitterzeichnung, eine kleinere graue Urne von der Form der Töpfe der Bronzefahlbauten und mehrere Krüge mit Henkel und Ausguss. Unter den Schalen finden wir roh geformte, mit eingebogenem Rande oder Wulstrand neben zierlichen, mit profiliertem Rande versehenen Stücken. Letztere sind gewöhnlich schwarz oder braun mit schwarzer Gitterzeichnung. Die Thonbecher kommen in drei verschiedenen Typen vor. Neben den schon in der vorhergehenden Gruppe genannten Bechern mit eingezogenem Oberteile, finden sich hier solche in Form kleiner Urnen, meist von schwarzer Farbe. Wir treffen diesen Typus fast immer in Begleitung von Golaseccafibeln. Ausser diesen beiden Formen finden wir aber auch Becher mit gewölbtem Oberteile. Es ist dies ein Typus, der in den jüngern Gruppen des Gräberfeldes die Oberhand gewinnt, während die andern beiden fast ganz verschwinden. Die Becher der beiden zuerst erwähnten Typen tragen häufig Töpferstempel oder eingeritzte Zeichen, hie und da auch beides zugleich. Wir werden später nochmals auf diese Marken zurückkommen. In dieser Gruppe treten zum ersten Male Bronzegefässe auf, die in den beiden ersten

Gruppen gänzlich fehlen. Es sind dies einige kleine schmucklose Situlae. Wir werden sehen, dass die Gefässe aus Bronze in den jüngern Gruppen des Gräberfeldes zahlreicher werden und gleichzeitig schöner geformt und reicher verziert sind (Taf. IX, Grab LXXVII; Taf. XI Grab XCIII, CIX).

4. Gräber mit Hornfibeln und Schlangenfibeln.

Die neben den Fibeln vorkommenden Schmuckstücke dieser Gruppe sind denjenigen der vorhergehenden nahe verwandt. In erster Linie sind einige Spiralringgehänge gleicher Konstruktion, wie die früher beschriebenen, zu erwähnen, daneben erscheinen nun auch grosse Spiralschlingen mit Anhängern und kleinen Ringen. Sodann finden wir wieder zahlreiche Bernsteinperlschnüre, Ohrgehänge mit Bernsteinperlen und Mantelschliesshaken aus Bronze. Unter den Gürtelblechen, die von ähnlicher Konstruktion wie die früher beschriebenen sind, treffen wir ein reich getriebenes mit einer aus halbkugelförmigen Knöpfchen bestehenden Gürtelgarnitur. Zum ersten Male treten hier durchbrochene Gürtelschlösser, sowohl aus Bronze, als aus Eisen gefertigt, auf, eines derselben in Verbindung mit einer aus flachen Knöpfen bestehenden Gürtelgarnitur. Auch eines der früher beschriebenen Toilettengeräte, jedoch aus Eisen, befindet sich unter dem Inventar dieser Gräbergruppe. Endlich sind noch einige eiserne Ringe, eiserne Messer und ein eiserner Dolch des Hallstatttypus zu erwähnen.

Unter den Gefässen dieser Gruppe sind hervorzuheben: Eine grosse graue Urne mit kleinem Wulst um die Mündung; eine ähnliche, kleinere Urne, zwei Urnen mit drei und fünf Wulsten rings um den Bauch; drei kleine Urnen mit Henkel, von welchen eine schwarz und mit eingeritzten Ornamenten bedeckt und eine andere mit Gittermalerei geziert ist; zwei kleine Urnen mit engem Hals; ein grosser und ein kleiner Krug mit Henkel und Ausguss; endlich zwei Urnen mit hohem schlankem Unterteil, ein Typus, der hier zum ersten Mal auftritt.

Unter den Schalen finden wir drei Stück mit Wulstrand, fünf Stück mit eingebogenem Rand und acht sauber geformte, dünnwandige Schalen mit profiliertem Rande. An Bechern besitzt diese Gruppe elf Stück mit eingezogenem Oberteile, zwei urnenförmige und acht Stück mit gewölbtem Oberteil, sämtlich den früher beschriebenen gleich; dazu kommt ein zierlich geformter Becher mit schlankem Fuss und Töpfermarke in Form eines Kreuzes, und endlich ein kleiner Becher aus Topfstein (Lavez). Letztere beiden Typen treten hier zum ersten Male auf.

An Bronzegefässen finden wir sechs Situlae verschiedener Grösse, unter welchen sich eine durch reich profilierten Rand auszeichnet. Sodann sind besonders hervorzuheben eine Bronzeschale mit gewölbtem Boden und Handgriff, sowie der Handgriff einer zweiten, welche beim Ausgraben zerstört wurde (Taf. XI, Grab CLXI; Taf. XII, Grab XXX, XV).

5. Gräber mit Certosafibeln.

In Gräbern, wo sich die Certosafibel in grösserer Zahl vorfindet, nehmen auch die übrigen Schmuckstücke einen andern Charakter an. In

einer Reihe von Gräbern lagen zahlreiche geschlossene Bronzeringe mit geriffelter Aussenseite, im Ganzen gegen dreissig Stück; daneben fand man einen starken offenen Armring mit Anhängern, einen offenen Armring mit Oesen an den Enden und einige Spiralarmringe. Dieses Inventar wird ergänzt durch eine Anzahl Ohrgehänge mit Bernsteinperlen, zwei Bernsteinperlenschnüre, einige Mantelschliesshaken, ein Gürtelschloss und eine Anzahl kegelförmige Gürtelgarniturknöpfe; sodann sind auch zwei Eisenmesser und eiserne Ringe zu erwähnen.

Die Gefässe dieser Gruppe weisen ebenfalls einige neue Typen auf. Unter den Thongefässen sind bemerkenswert zwei Urnen mit gemaltem Gitterwerk, drei mit schmalen Wulsten, eine mit Henkel und drei kleine Urnen. Dazu kommen noch zwei glatte Urnen und fünf gewöhnliche Henkeltöpfe.

Die Schalen sind vertreten durch drei Stück mit eingebogenem Rand, fünf mit Wulstrand und eine Schale mit profilirtem Rand und gemaltem Gitterwerk.

Die Becher zeigen zwei verschiedene Typen. Am zahlreichsten sind diejenigen mit gewölbtem Oberteil, von welchen sieben Stück vorhanden sind, darunter ein grau gemalter Becher mit schwarzen Streifen und eingritzter Marke, sowie ein ungewöhnlich kleines Exemplar. Daneben treffen wir einen Becher mit Fuss und eingezogenem Oberteil, und einen andern mit schlankem Fuss und zierlich gewölbtem Oberteil.

Unter den Bronzegefässen erscheinen zum ersten Mal zwei gravierte, etruskische Schnabelkannen mit reich verzierten Henkeln, sodann sieben einfache Situlae, worunter zwei besonders kleine Exemplare.

Von Holzgefässen sind 2 kleine Schälchen mit Handgriff zu erwähnen. (Taf. XII, Grab CVI.)

6. Gräber mit la Tène-Fibeln.

Die Ausstattung der Gräber mit La Tène-Fibeln unterscheidet sich wesentlich von derjenigen der bisanhin besprochenen Gräber. Zum ersten Male treffen wir hier Waffen und Ackergeräte aus Eisen als Beigaben. Es sind zu erwähnen vier Gräber mit je einem Schwerte, von denen zwei mit Bronzescheide und zwei mit Eisenscheide versehen sind; ferner eine eiserne Lanzenspitze und eine kleine eiserne Haue, sodann eine Anzahl zum Schwertgehänge gehörende eiserne Ringe und endlich Mantelschliesshaken und Gürtelschlösser aus Eisen, sowie eiserne Messer und eiserne Doppelknöpfe. Daneben finden wir grosse runde Bernsteinperlen, Ohrgehänge mit Bernsteinperlen, sowie Bronzearmringe mit kleinen Bronzeringen und Anhängern, ferner die früher erwähnten Bronzespiralarmringe und geschlossenen Armringe. Bemerkenswert sind auch die Fragmente eines dünnen flachen Armbandes aus Bronze, sowie ein Armband aus blauen mit weissen Augen gezierten Glasperlen und kleinen Bronzeringen.

Unter den Thongefässen bemerken wir einen Krug in Form eines Vogels, roh geformte Urnen mit weiter Mündung und eine Anzahl glatter

Urnen mit langem Hals und enger Mündung, endlich die gewöhnlichen Henkeltöpfe.

Die Schalen sind sämtlich roh geformt und mit eingebogenem Rand oder Wulstrand versehen.

Unter den Bechern sind zu erwähnen ein urnenförmiger, drei mit eingezogenem Oberteil, dann siebzehn Stücke mit gewölbtem Oberteil und ein geschweiften Becher ohne Oberteil.

An Bronzegefäßen finden wir wieder drei Schnabelkannen mit reich verzierten Henkeln, eine schön geformte Situla mit verziertem Rande und zwei eleganten bronzenen Tragbügeln, sowie vier gewöhnliche Situlae mit eisernen Tragbügeln.

Unter den Holzgefäßen sind bemerkenswert die Ueberreste eines hölzernen Eimers mit bronzenem Tragbügel und Bronzebeschlag, sowie zwei kleine Becher mit Handgriff. (Taf. XIII, Grab CXLVII, CXLIX, CXXXVI, LII.)

Chapiteau romain d'Avenches.

Par *Emile Dunant*, Dr. phil.

Ce chapiteau a été trouvé, le 10 mars 1899 au cours de la dernière campagne de fouilles de l'association „Pro Aventico“, sur l'emplacement du théâtre, au-devant du mur de la scène, à deux mètres environ de profondeur et à quelques pas de l'axe central du théâtre. C'est le premier fragment d'architecture de cette importance que l'on ait découvert au théâtre; ce fait s'explique par la raison que l'emplacement où gisait ce chapiteau est un des seuls qui n'ait pas été bouleversé aux siècles passés, au temps où les matériaux romains étaient transformés en chaux ¹⁾. M. Jaques Mayor ayant déjà publié, dans le *Journal de Genève* du 23 mars un article qui a été reproduit dans l'*Indicateur* ²⁾, nous nous bornerons à attirer l'attention du lecteur sur certains points, en le priant de se reporter à la figure ci-jointe ³⁾.

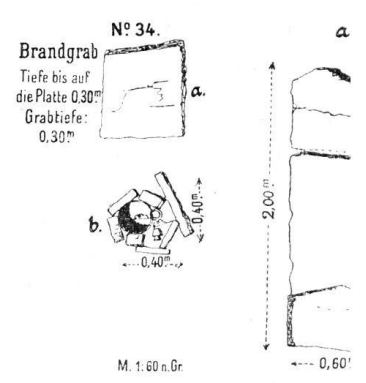
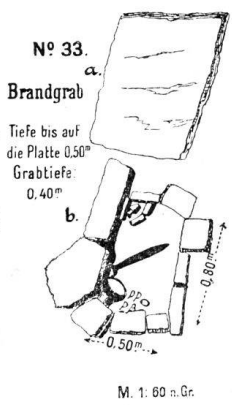
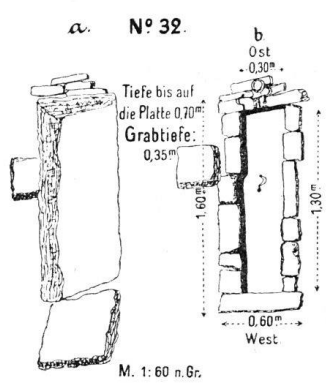
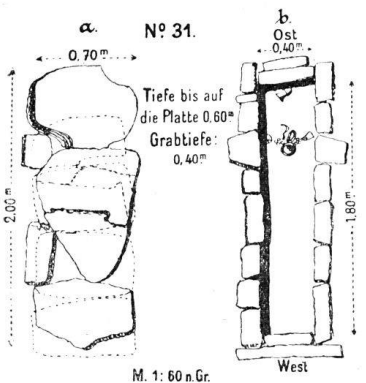
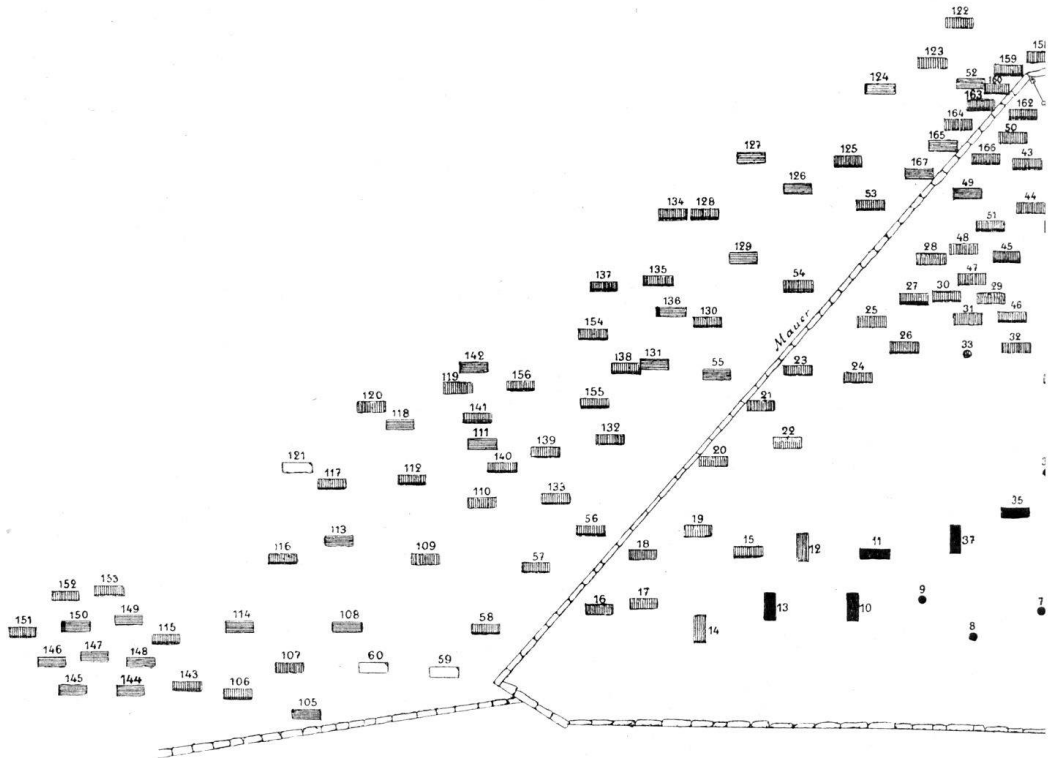
Ce chapiteau se distingue de prime abord des autres chapiteaux trouvés à Avenches et connus par la publication de Bursian par son style qui est composite, tandis que les autres sont pour la plupart de style romano-corinthien ⁴⁾. Ces derniers sont des vestiges de la belle période de la civilisation romaine en Helvétie; la feuille d'acanthé en forme presque l'unique motif décoratif; elle se développe le long de l'échine, ou s'infléchit selon la courbe des volutes d'angle. Le chapiteau qui porte l'inscription des

¹⁾ Voy. Eug. Secretan, *Aventicum. Guide sur le terrain*, p. 59.

²⁾ Voy. *Indicateur d'antiquités suisses*, 1899, n° 1, p. 44.

³⁾ Le chapiteau est aujourd'hui déposé sous le hangar du Musée d'Avenches.

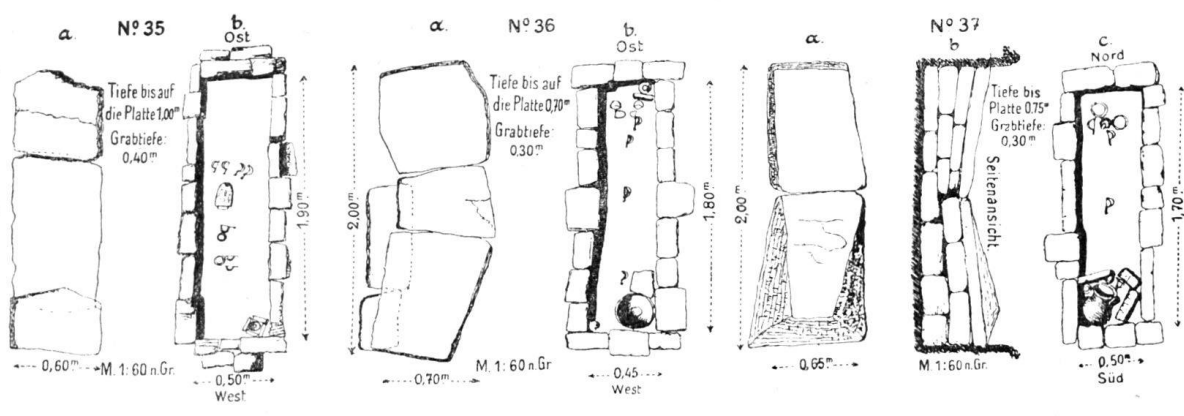
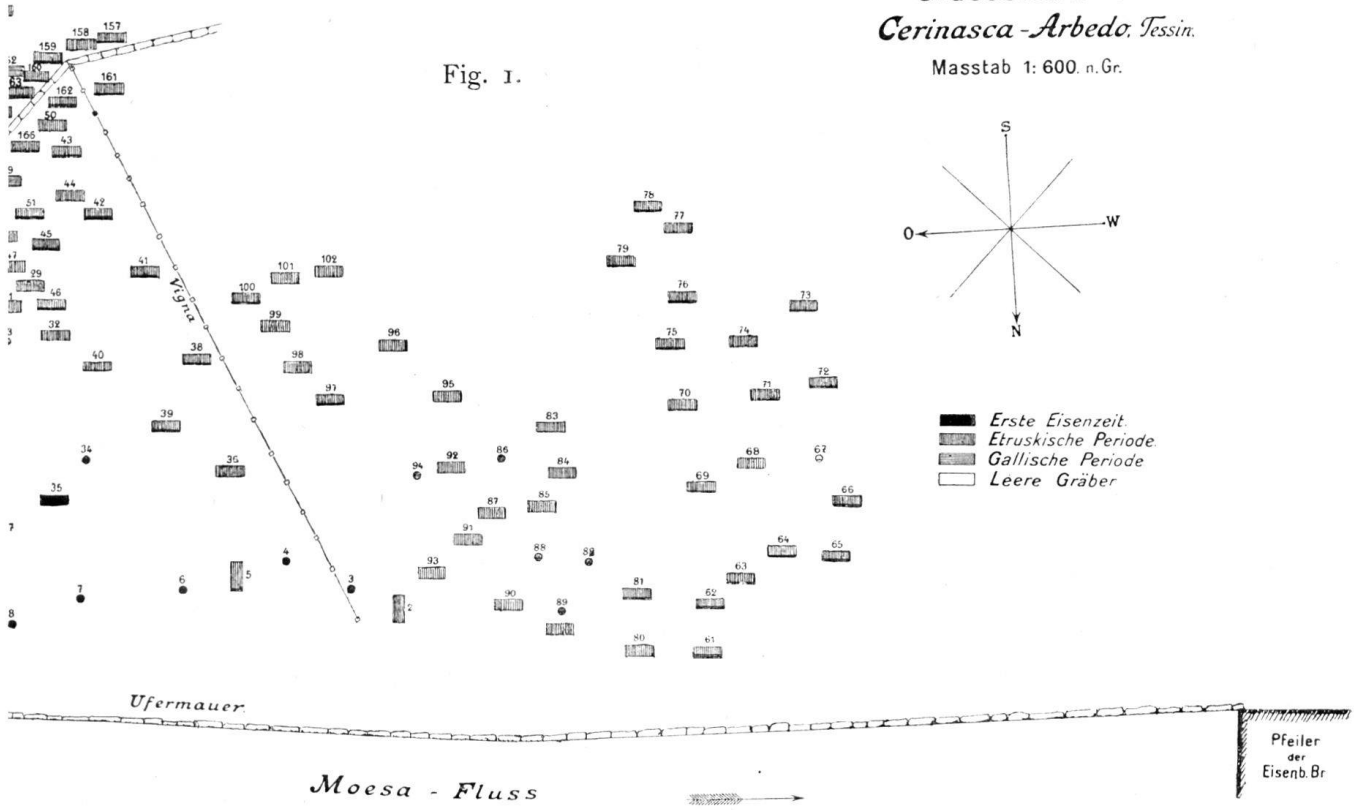
⁴⁾ Voy. Bursian, *Aventicum Helveticorum*, dans le tome XVI, p. 31 et pl. VII et VIII. Voy. aussi l'article de M. Eugène Secretan dans la *Gazette de Lausanne* du 26 mai 1899.



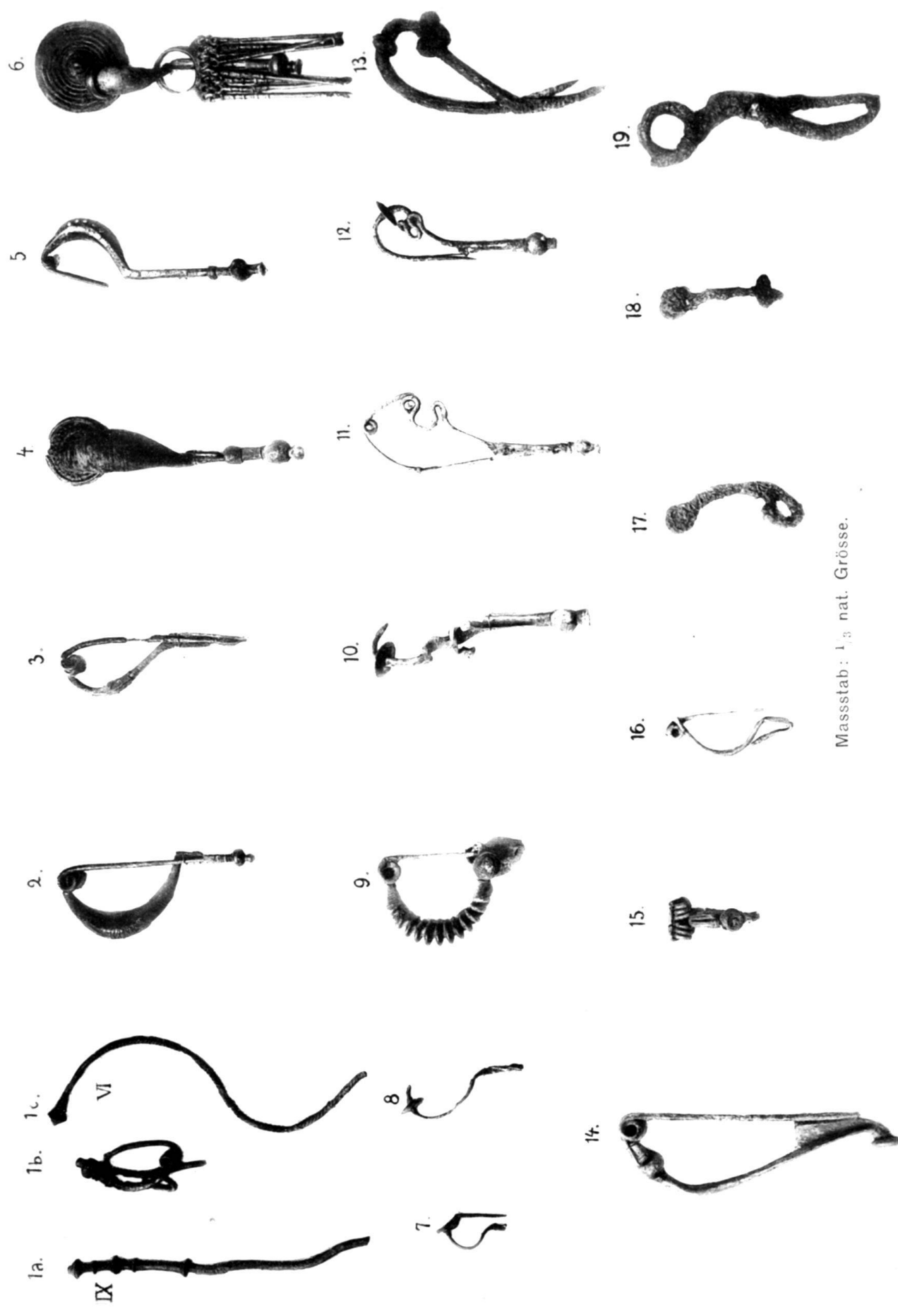
Graeberfeld von
Cerinasca - Arbedo, Tessin.

Masstab 1: 600. n. Gr.

Fig. 1.



Nadel- und Fibel-Typen.



Masstab: 1/3 nat. Grösse.

Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde 1899 No. 3.

Reproduktion von J. B. Obermayer, München.

Grab XIII.

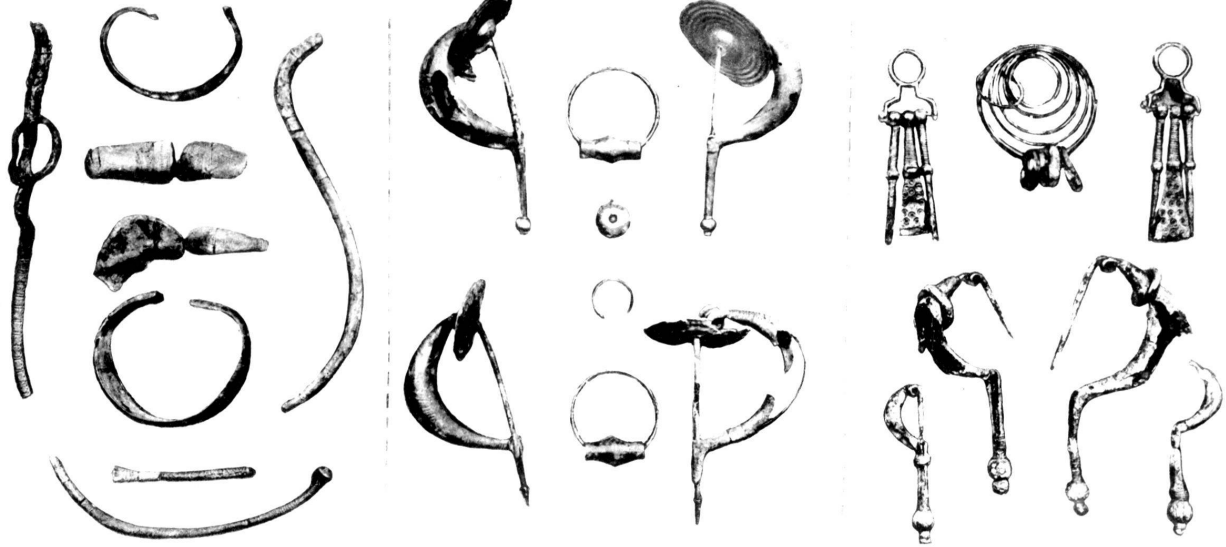
Grab IX.



Grab IX.

Grab XIII.

Grab LXXVII.



Masstab: $\frac{1}{3}$ nat. Grösse.

Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde 1899 No. 3.

Reproduktion von J. B. Obernetter München